Insekten und Pilze

Gitta Langer, Rainer Hurling, Robert Fritz, Olaf Segger, Johanna Bußkamp, Jan Tropf und Steffen Bien
https://doi.org/10.5281/zenodo.23183933

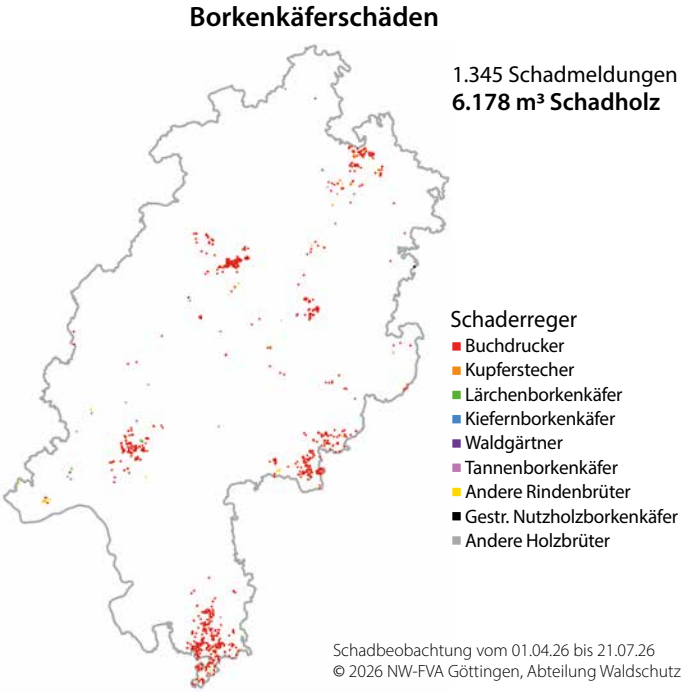
Borkenkäfer

Bereits im Jahr 2025 waren die im Zuständigkeitsgebiet der NW-FVA gemeldeten Schäden durch rindenbrütende Borkenkäfer relativ gering. Dieser abnehmende Trend setzte sich auch in der ersten Jahreshälfte 2026 fort. Nach einem kalten und schneereichen Jahreswechsel verlief der weitere Winter 2025/26 insgesamt zu warm und niederschlagsarm. Die Käfersaison 2026 startete etwa Mitte April verhalten und erst ab der ersten Maiwoche wurden höhere Fangzahlen verzeichnet. Insgesamt blieb der Erstausflug der überwinternden Buchdrucker (*Ips typographus*) aus dem Vorjahr aber auf einem niedrigen Niveau. Die geringen Käfermengen verursachten frischen Befall eher in liegendem als in stehendem Holz. In der 21. Kalenderwoche trat der bisher deutlichste Käferflug auf, Stehendbefall wurde in der Folge aber weiterhin kaum gemeldet.

Die in der untenstehenden Tabelle für die Käfersaison 2026 (Stand 01.04. bis 31.07.2026) aufgeführten Meldeanzahlen und zugehörigen Schadvolumina fassen Borkenkäferschäden über alle Baumarten, liegend und stehend, für Hessen zusammen. Getrennt wird nach Befall durch rindenbrütende bzw. holzbrütende Borkenkäferarten. Der gemeldete Befall durch holzbrütende Borkenkäfer hat sich gegenüber 2025 insgesamt nochmals verringert.

Der Umfang des Befalls von Kiefern durch Kiefernborkenkäfer (*Ips sexdentatus*, *I. acuminatus* und *Pityogenes bidentatus*) nahm in der ersten Jahreshälfte 2026 gegenüber 2025 wieder zu. Die Anteile der beteiligten Arten am jeweiligen Schaden schwankten von Forstort zu Forstort stark. In den betroffenen Kiefernregionen ist eine saubere Waldwirtschaft empfehlenswert.

Kupferstecher (*Pityogenes chalcographus*) an Fichte spielte 2026 bislang laut Meldelage nur eine sehr untergeordnete Rolle und auch für den Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*) lagen Meldungen und Schadvolumen auf niedrigem Niveau.



Lage und Verteilung der Borkenkäferschäden in Hessen für die Borkenkäfersaison 2026 (Meldungen im Waldschutz-Meldeportal (WSMP) 01.04.2026 bis 21.07.2026)

Prachtkäfer an Eiche

Im ersten Halbjahr 2026 setzte sich der Trend von 2025 in einigen Regionen fort. Der Befall durch Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus*) wird von den Eichen zunehmend deutlicher durch

Im Waldschutz-Meldeportal gemeldetes Schadvolumen durch rinden- und holzbrütende Borkenkäfer vom 01.04.2026–31.07.2026

	Rindenbrütende Borkenkäfer		Holzbrütende Borkenkäfer	
	Anzahl Meldungen	Schadvolumen (m³)	Anzahl Meldungen	Schadvolumen (m³)
Hessen	1.289	5.814	3	28



Foto: J. Evers

Borkenkäferschäden an Fichte

Ergebnisse der Fraßboniturenund gemeldete Schäden in Eichenbeständen in Hessen im ersten Halbjahr 2026, Stand: 01.07.2026 (Quelle: Waldschutz-Meldeportal der NW-FVA)

Bundesland	Fraßverursacher	Ergebnisse der Fraßboniturenunbefressen [ha]	geringer Fraß [ha]	mittlerer Fraß [ha]	starker Fraß bis Kahlfraß [ha]	Schadens-meldungen [ha]	Gesamtfläche [ha]
Hessen	Eichenfraßgesellschaft	–	–	–	–	200,0	200,0
	Eichenprozessionsspinner	–	–	–	–	643,4	643,2
	Frostspanner	–	–	–	–	44,5	44,5
	Schwammspinner	–	–	–	–	10,7	10,7
	gesamt	–	–	–	–	898,4	898,4

Wundgewebebildung (Kallus) abgewehrt. Dabei wurden die Fraßgänge überwallt, die Larven am weiteren Fressen gehindert und so letztlich abgetötet. Unklar ist, ob die Hitze und Dürre des Sommers 2026 einer weiteren Erholung der Eichen entgegensteht und so ab 2027 womöglich die Eichenprachtkäfer wieder bessere Vermehrungsbedingungen vorfinden.

Eichenfraßgesellschaft

Zu den blattfressenden Schadinsekten der Eiche zählen u. a. Frostspanner, Eichenwickler, Eichenprozessionsspinner und Schwammspinner. In der Tabelle oben sind die im ersten Halbjahr 2026 im Waldschutzmeldeportal dokumentierten Fraßereignisse in hessischen Eichenbeständen für die relevanten Schadorganismen aufgeführt. Wenn Schadorganismen, die den Fraß verursacht haben, bei der Erfassung im Waldschutz-Meldeportal (WSMP) nicht eindeutig benannt werden konnten, sind diese unter dem Oberbegriff „Eichenfraßgesellschaft" (EFG) erfasst worden. Über das Modul Schadensmeldung wurden von 16 hessischen Forstämtern Fraßschäden in Eichenbeständen durch die EFG, den Eichenprozessionsspinner, den Frostspanner und den Schwammspinner auf einer Gesamtfläche von rund 898 ha dokumentiert. Ein Großteil der Schäden wurde dabei auf rund 643 ha durch den Eichenprozessionsspinner verursacht. Die Populationen des Kleinen Frostspanners (*Operophtera brumata*), des Großen Frostspanners (*Erannis defoliaria*) und des Schwammspinners (*Lymantria dispar* L.) befinden sich weiterhin in Latenz.

Komplexe Schäden an Rotbuche

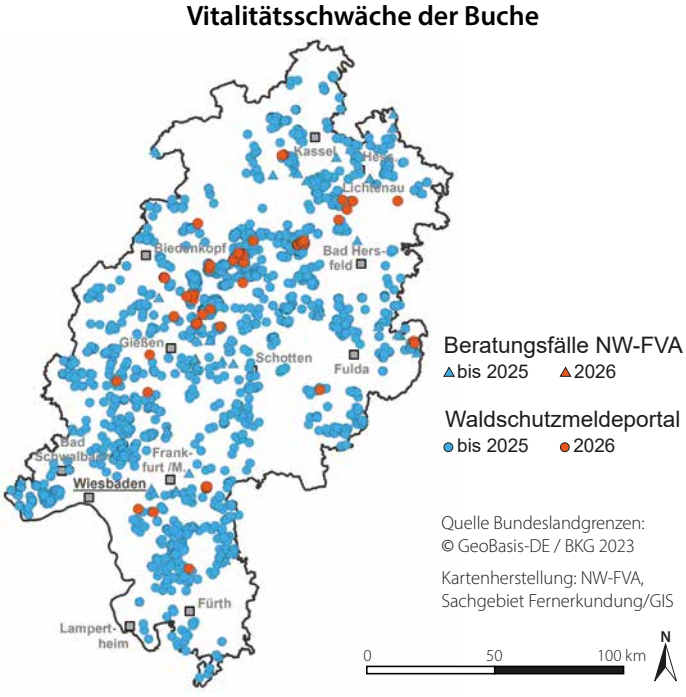
Im ersten Halbjahr 2026 gab es keine auffälligen und flächenmäßig bedeutsamen Schadereignisse, die sich dem Schadbild der Buchen-Komplexerkrankung („Klassische Buchenrindennekrose") zuordnen lassen oder durch einen Befall mit *Phytophthora*-Arten verursacht wurden.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch dieses Jahr wieder verbreitet und teilweise bestandesbedrohende Absterbeerscheinungen als Langzeitauswirkung von Hitze und Trockenheit bei Rotbuchen in Hessen festgestellt. Diese lassen sich dem Schadbild der sogenannten Buchen-Vitalitätsschwäche zuordnen. Typische Symptome sind vorzeitiger Blattfall, frühzeitiges Verbraunen und Absterben des Laubes in der Krone,



Foto: M. Spielmann

Trockenstress an Buche



Schadensmeldungen zur Rotbuche in Hessen bis zum 30.06.2026. Zusammengestellt aus Beratungsfällen des Sachgebiets Mykologie und Komplexerkrankungen sowie teilweise zusammengefassten Einzelmeldungen im Waldschutz-Meldeportal der NW-FVA

Feinreisigverlust, Rindenrisse, Schleimflussflecken, Bildung von Pilzfruchtkörpern verschiedener Arten auf, in und unter der Rinde, Rindennekrosen, abblätternde Rinde, ausbleibender Austrieb im Frühjahr, Absterben von Kronenästen und Stammbereichen, massive Holzverfärbungen sowie zum Teil sekundärer Befall mit Pracht- und Borkenkäfern. Insbesondere der Pilzbefall führt zu einem schnellen Absterben der Bäume und einer schnellen Holzzersetzung. In der Regel waren die Schlüsselpathogene Scharlachrotes Pustelpilzchen (*Neonectria coccinea*) und die Pfennigkohlenkruste (*Biscogniauxia nummularia*) beteiligt. Oft gab es auch einen Befall mit Hallimasch (*Armillaria* sp.). Dabei sind fast alle Altersklassen der Buche betroffen. Die Schäden treten auch bei jüngeren Baumhölzern in geschlossenen Beständen und sogar in Nordhanglagen auf. Bei den betroffenen Buchen zeichnet sich noch keine grundlegende Erholung ab.

Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben hat sich seit seinem ersten Auftreten im Jahr 2002 über nahezu ganz Deutschland und weite Teile Europas ausgebreitet. Der Erreger *Hymenoscyphus fraxineus* ist ein aggressives und äußerst erfolgreiches invasives Pathogen. Nach seiner Einschleppung in Mitteleuropa verbreitete es sich schnell und verursachte schwerwiegende Folgen für die heimischen Eschen-Populationen. Im Zuständigkeitsbereich der NW-FVA kam es verbreitet zur Auflösung von Bestandesteilen und zum Absterben von Eschen.



Foto: M. Spielmann

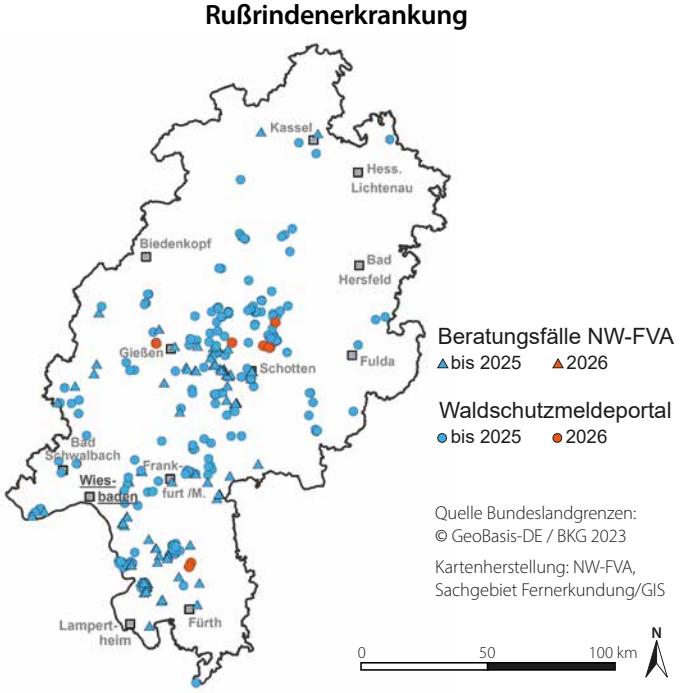
Eschentriebsterben

Waldmaikäfer

Im Frühjahr 2026, dem Hauptflugjahr des Waldmaikäfers im Hessischen Ried, wurde wiederum ein Schlupfmonitoring durchgeführt. Obwohl dabei stellenweise auch stärkerer Schwärmflug beobachtet wurde, verzeichneten die meisten Schlupfnetze eher moderate Schlupfraten. Ob und inwieweit es zu Veränderungen in Ausbreitung und Dichte der Maikäferpopulationen gekommen ist, kann verlässlicher jedoch erst mittels der nächsten Grabung nach E3-Stadien der Engerlinge eingeschätzt werden.

Rußrindenerkrankung des Ahorns

Die Rußrindenkrankheit an Ahorn wird durch den ursprünglich aus Nordamerika stammenden, invasiven Schlauchpilz *Cryptostroma corticale* ausgelöst. Infolge der trockenen Sommer seit 2018 kam es auch in hessischen Ahornbeständen vermehrt zum Auftreten der Rußrindenerkrankung. Vornehmlich war Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), seltener auch Spitzahorn (*Acer platanoides*) betroffen. Das Schadgeschehen hat sich aber seit 2023 etwas verlangsamt.



Rußrindenerkrankung des Ahorns bis zum 30.06.2026 – Schadensfälle in Hessen

Tannen-Rindennekrose

Die komplexe Erkrankung der Tannen-Rindennekrose, die seit dem Frühjahr 2017 regional auch in Hessen beobachtet wird, ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Auslösende Faktoren dieser Erkrankung sind die Witterungsbedingungen sowie ein Befall mit (Stamm-)Läusen (in der Regel *Adelges piceae*) und nachfolgendem Befall mit dem Mikropilz *Neonectria neomacrospora*. Die erkrankten Bäume (*Abies alba* und *A. grandis*) der letzten Jahre sind auch weiterhin betroffen und fallen durch abnehmende Vitalität auf oder starben teilweise ab. Im Forstamtsbereich Frankenberg wurde ein leichter Befall der Großen Küstentanne (*A. grandis*, ca. 50-jährig) mit Stammläusen festgestellt, jedoch zeigten sich bisher keine Symptome der Tannen-Rindennekrose.

Diplodia-Triebsterben der Kiefer

Der wärmeliebende Schlauchpilz *Diplodia sapinea* tritt seit den letzten 20 Jahren verstärkt auch in Kiefernbeständen Hessens auf. Die Untersuchungsergebnisse haben gezeigt, dass dieser Pilz endophytisch in allen Kiefernbeständen des

Zuständigkeitsbereichs der NW-FVA lebt und bundesweit sehr verbreitet ist. Erst wenn der Pilz bei vorgeschädigten oder geschwächten Wirtspflanzen in seine parasitische Phase übergeht, löst er das *Diplodia*-Triebsterben aus.

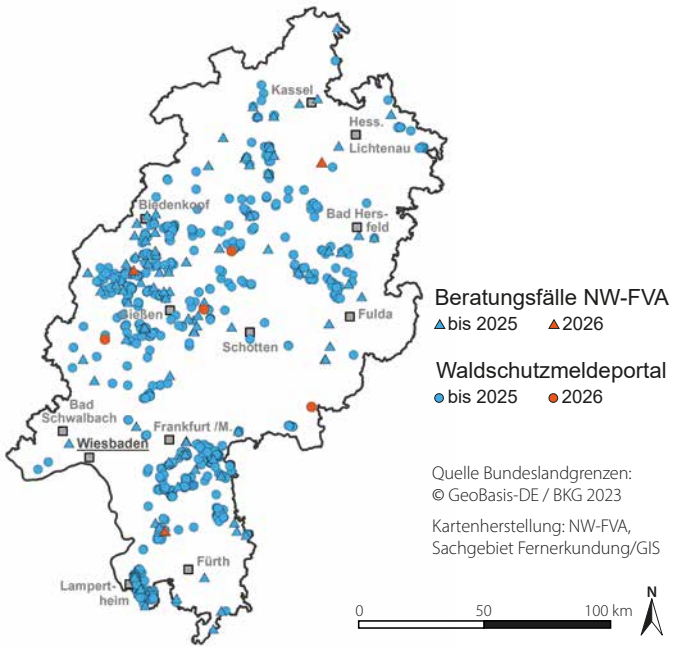
Dem Auftreten des *Diplodia*-Triebsterbens (Abb. unten) geht in der Regel eine Schwächung der Kiefer voraus. Auslösende Faktoren können nach derzeitiger Einschätzung Wasserdefizite durch Trockenheit, Hitze bzw. starke Besonnung oder Verletzungen der Triebe durch Hagelschlag sein. Ein prädisponierender Faktor kann Mistelbefall sein, der ebenfall Trockenstress hervorruft bzw. verstärkt. Trockenstress kann zudem auf flachgründigen, südexponierten Standorten oder in Kuppenlagen entstehen. Zahlreiche Schadensfälle stehen mit Wurzelfäulen, insbesondere durch den Wurzelschwamm, in Verbindung, der auch als prädisponierender Faktor in Erscheinung tritt.



Foto: M. Spielmann

Diplodia-Triebsterben der Kiefer

Diplodia-Triebsterben



Diplodia-Triebsterben bei Kiefern und anderen Baumarten in Hessen. Quellen: Beratungsfälle und Auswertung des Waldschutz-Meldeportals der NW-FVA bis zum 30.06.2026.

Schäden an Douglasien

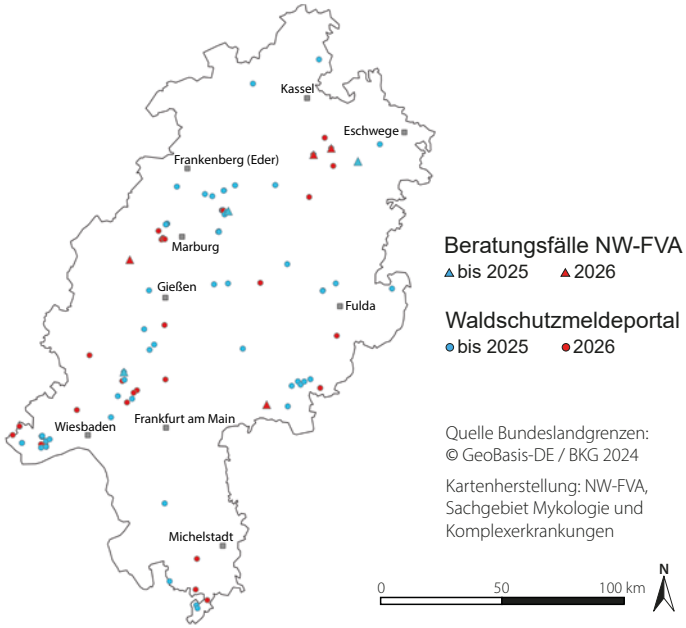
Regional starke Vitalitätsverluste bei mittelalten und alten Douglasien infolge von Hitze und Dürre in den Vorjahren 2018–2020 wurden auch im Jahr 2026 festgestellt. Sowohl bei Jungpflanzen als auch älteren Douglasien wurde teilweise starker Befall mit Douglasiengallmücken (*Contarinia* spp.) und Rußiger Douglasienschütte (*Nothophaeocryptopus gaeumannii*) sowie Befall mit Hallimasch (*Armillaria* spp.), Wurzelschwamm (*Heterobasidion* spp.) und dem Erreger des Kieferntriebsterbens (*Diplodia sapinea*) festgestellt. Oft traten Douglasiengallmücken, rußige Douglasienschütte und Triebsterben gemeinsam auf, sodass alle drei Schadfaktoren die Vitalität der Douglasien schwächten.



Foto: C. Klinck

Diplodia-Schäden an Douglasie

Waldschutzmeldungen Douglasie



Schäden an Douglasien in Hessen. Quellen: Beratungsfälle und Auswertung des Waldschutz-Meldeportals der NW-FVA bis zum 30.06.2026.

Akutes Eichensterben

Seit dem Jahr 2024 treten in Deutschland vermehrt typische Symptome des polybakteriellen Akuten Eichensterbens (Acute oak decline, AOD), wie z. B. Schleimfluss am Stamm, auf. Diese komplexe Erkrankung der Eichen ist assoziiert mit dem Befall durch Eichenprachtkäfer und Bakterien aus der Ordnung der Enterobacterales (meist *Brenneria goodwinii*, *Gibbsiella quercinecans* und *Rahnella victoriana*) sowie mit einer vorausgegangenen abiotischen Schwächung der Eichen durch Wassermangel. Zudem können verschiedene pilzliche bzw. pilzähnliche Schaderreger an den Schadensprozessen beteiligt sein. Erste Ergebnisse eines deutschlandweiten Screenings zeigten, dass AOD-Symptome weit verbreitet sind und auch in Hessen vorkommen. In der Mehrzahl der untersuchten Bestände ließ sich in Hessen mindestens das vermutete bakterielle AOD-Schlüsselpathogen *B. goodwinii* nachweisen.